

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 196.

Halle, Mittwoch den 22. August  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Telegraphische Depesche.

Paris, Montag d. 20. August. Die heutige Prozes-  
sion hat in vollständigster Ordnung stattgefunden. Dem  
Primas wurden ununterbrochen Eisens zugerufen. Es war  
keine Polizei sichtbar.

## Deutschland.

Berlin, den 20. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent  
haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Professor  
Dr. G. Hansen in Göttingen zum ordentlichen Professor der Staats-  
wissenschaften an der Universität in Berlin und zum Mitgliede des  
statistischen Büreaus mit dem Charakter eines Geheimen Regie-  
rungs-Raths; sowie den Professor Dr. F. Köhlin in Göttingen zum  
ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Uni-  
versität in Breslau zu ernennen.

Der Justizminister Simons ist gestern Morgen von Godesberg  
hier eingetroffen und hat sofort seine Amtsgeschäfte und auch die Stell-  
vertretung des Kultusministers von Bethmann-Hollweg übernommen.  
— Der Kriegsminister v. Roon ist heute Morgens von Ostende hier  
her zurückgekehrt.

Portugiesische Blätter zeigen die Vermählung der Prinzessin  
Antonia, jüngsten Schwester des Königs von Portugal, mit dem  
Prinzen Leopold zu Hohenzollern-Sigmaringen, Bruder  
der verstorbenen jungen Königin und Sohn des preussischen Minister-  
Präsidenten, an. Die Prinzessin Antonia wurde geboren am 17. Fe-  
bruar 1845.

Die Aenderungen in der Formation der Artillerie sind nunmehr  
endgültig festgestellt. Die kombinierte Festungs-Artillerieabtheilung geht  
ein, und die beabsichtigte Errichtung einer zweiten derartigen Abthei-  
lung unterbleibt. Dagegen wird bei jeder Brigade eine zweite Fe-  
stungsabtheilung von vier Kompagnien errichtet, welche Abtheilungen  
jedoch am 1. October vorläufig nur bei der Preussischen, Branden-  
burgischen, Magdeburgischen, Westfälischen und Rheinischen Brigade  
wirklich gebildet werden. Jede Festungskompagnie wird in ihrem Frie-  
densset auf 111 auf 100 Köpfe reducirt, und die sonach bei den bis-  
herigen Kompagnien überschießenden Mannschaften, so wie diejenigen  
der aufzulösenden kombinierten Festungs-Artillerieabtheilung werden zum  
Stamme der neuen Formationen verwendet. Jede Brigade wird dem-  
nach künftig aus einer reitenden, drei Fuß-, zwei Festungsabtheilungen  
und einer Handwerkskompagnie bestehen. Die Brigadiers ic. der  
Artillerie sollen künftig nach ihrer Anciennetät in der Armee zu Gene-  
ralen befördert werden und dann auch gleichzeitig in das Gehalt der  
Generalmajors einrücken. Die zehn Artillerieoffiziere der Plätze, wel-  
che bisher schon zu Stabsoffizieren ernannt wurden, ohne das Gehalt  
eines solchen zu beziehen, erhalten dasselbe nunmehr, so daß im Gan-  
zen vom October dreizehn, künftig aber noch weitere vier neue Stabs-  
Offizierstellen mit Gehalt auf den Etat der Artillerie kommen.

Ueber die diesjährigen Manöver enthalten manche Blätter un-  
genaue Nachrichten. Das Garde- und 3. Armeekorps halten keine  
große Reue. Nur das Gardekorps übt bei Fürstenwalde. Die Divi-  
sionsübungen sind abgesagt, d. h. die fünfjährigen Übungen in der Di-  
vision, so daß die Regiments-, Brigade- und Detachements-Übungen  
überall statt finden. Bei der 6. und 8. Division, für deren Abthal-  
tung man Verbindlichkeiten gegen resp. Mecklenburg und die Thürin-  
gischen Staaten eingegangen war, so wie bei der 15. Division, welche  
die Schleifung von Jütich zu einer besonderen Übung benutzen soll,  
finden indeß die Übungen in der projektierten Weise statt.

Vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Commandirenden  
des 3. Armeekorps, ist so eben in Frankfurt a. M. eine Broschüre  
unter dem Titel: „Eine militärische Denkschrift, von P. F. C.“, erschie-

nen, welche nicht nur einen mehrfach besprochenen Aufsatz „über die  
Kampfmethode der Franzosen“ enthält, sondern auch ein noch größeres  
Nachwort dazu in einem zweiten Aufsatze, worin darzulegen versucht  
wird, wie das deutsche Militär herangebildet werden sollte, um die  
Vorzüge des französischen Soldaten zu übertreffen. Besonders hebt  
der Prinz hervor, wie noth es thue, den vollen kriegerischen Mannes-  
werth des Soldaten heraus zu bilden, die Beweglichkeit zu verstärken,  
das Verhältnis zwischen den Obern und dem Soldaten inniger zu ma-  
chen, den Soldaten an das französische Ungeflüm des Angriffs zu ge-  
wöhnen und selbst die Vertheidigung immer sofort in einen Angriff zu  
verwandeln.

Der am 7. v. Mts. zwischen Preußen und dem Großherzogthum  
Hessen abgeschlossene Staatsvertrag wegen des Baus einer Eisenbahn  
zwischen Köln und Siegen ist am 12. von dem Prinz-Regenten rati-  
ficirt und am 17. hat die Auswechslung der Ratifikationen stattge-  
funden.

Die Mittheilungen des „Nord“ über die Treplicher Zusam-  
menkunft haben von ihrer ersten Bestimmtheit verloren, nachdem  
das Blatt dem flüchtigen Auszuge, der in dieser Zeitung mitgetheilt  
ist, die ihr zugegangene Nachricht vollständig hat folgen lassen. In  
dieser Form ist von „Verpflichtungen auf Ehrenwort“ nicht mehr die  
Rede, der Correspondent spricht nur von „wesentlichen Punkten des  
Einverständnisses“, welche protokolliert werden sollen, damit, „wenn  
die Ereignisse das spätere nöthig machen sollten“, eine förmliche Con-  
vention darauf gegründet werden könne. — Dieser Darstellung der  
Ergebnisse der Treplicher Zusammenkunft im „Nord“ tritt jetzt eine Pa-  
riser Mittheilung in der „Independance belge“ entgegen, die gleichfalls  
„eine wahre, wortgetreue Analyse der Treplicher Konvention“ zu geben  
beansprucht. Diese letztere Mittheilung, die natürlich gleichfalls als  
positiv erakt auftritt, weicht wesentlich von der Version des „Nord“  
ab. In Treplich sei, so wird auch hier versichert, weder ein Protokoll  
noch ein Vertrag unterzeichnet; beide deutschen Fürsten aber hätten  
ihre Meinungen über die großen Tagesfragen ausgetauscht und hätten  
sich über vier Punkte verständigt. Diese vier in der „Independance  
belge“ mitgetheilten Punkte behandeln einzeln dieselben Fragen, wie  
die vom „Nord“ erwähnten, ihre Fassung ist aber eine wesentlich  
verschiedene. Wir geben sie in Folgendem wortgetreu wieder:

1. Was Deutschland anbetrifft, hat Oesterreich versprochen, sich nicht den Abän-  
derungen zu widersetzen, welche Preußen in der Organisation der Bundesarmee ein-  
zuführen wünscht. Oesterreich verpflichtet sich auch, dem liberalen Einflusse Preußens  
auf die kleinen Staaten des Bundes nicht entgegenzutreten. Endlich verpflichten sich  
beide Mächte, die Integrität des Bestandes aller dieser Staaten zu garantiren.
2. In Bezug auf den Orient verpflichten sich Oesterreich und Preußen, in Ueberein-  
stimmung mit England, mit Strenge auf der Ausführung des Pariser Vertrages von  
1856 zu bestehen.
3. Rückfichtlich Italiens erkennt Preußen an, daß es für Deut-  
schland sei, „Nord“ hieß es, für den österröichischen Kaiserstaat von Inter-  
esse sei, daß Oesterreich seine Besitzungen in Italien behalte, es wird nichts anzer-  
kennen, was über das im Trierer Vertrage stipulirte hinausgeht, und es verspricht  
sich namentlich, die Annexion des Königreichs Neapel an Piemont nicht anzuer-  
kennen. So lange Oesterreich in Italien nur Piemont zu bekämpfen haben wird,  
erklärt Oesterreich keine andere Hilfe zu bedürfen, im Falle aber Frankreich zu Gun-  
sten Piemonts intervenirte, verpflichtet sich Preußen, den Krieg an Frankreich zu  
erklären.
4. Was Rußland angeht, verpflichtet sich Preußen, alle Anstrengungen zu  
machen, um das Mißverhältnis, das zwischen Oesterreich und Rußland besteht, zu  
beseitigen. — Der Pariser Korrespondent fügt hinzu, daß der Kaiser Franz Joseph,  
bei allem Vertrauen in die Loyalität des Prinz-Regenten, darauf bestete, daß diese  
Konvention in einem Protokoll niedergelegt werde.

„Es sind seltsame Hochrufe“, so schreibt man der Zeitung für  
Norddeutschland aus Berlin, „die in diesen Tagen aus dem Süden  
Deutschlands zu uns herübergeklingen sind, dieses schicksale Hoch aus  
kaiserlichem und königlichem Munde, das am 12. August Mittags in  
Salzburg ertönte. Der Kaiser von Oesterreich und der König  
von Baiern lassen das einzige Deutschland leben! Wenn solche Wun-  
der geschehen, dann können die Völker doch getroßt die Tricolore des  
alten Reichs entfalten, dann muß doch endlich die Morgenröthe des

neuen Tages erscheinen! Oder sind das alles nur Worte, bestimmt, Balsam in die brennende Wunde zu gießen? Ist das alles nichts als ein neuer Act der alten Komödie, die nun schon seit so langen Jahren aufgeführt wurde? Man muß gesehen, die Zeiten sind anders geworden, gänzlich anders seit jenen Jahren, wo das Geheul der Demagogie durch ganz Deutschland erscholl und es schon für ein Verbrechen gehalten wurde, für ein einiges Deutschland auch nur zu schwärmen. Wenn die Fürsten nun gar in diesen Ruf einstimmen, dann muß wohl das Verbrechen aufhören, Verbrechen zu sein. Aber das Volk sehe zu, daß es seine Fürsten beim Worte halte und daß diese Eiskühnheit und Hochrufe, die beim Champagner unter Kanonendonner in Salzburg ertönten, Thaten werden."

Heinrich Simon, früher Gerichtsrath in Breslau, ist am 16. August im Seebade bei Murg am Wallensee (Schweiz) in Folge eines Nervenschlages plötzlich gestorben. Dr. Heinrich Simon war bekanntlich einer der hervorragendsten und angesehensten Führer der Deutschen Bewegung von 1848; er wurde 1849 vom Stuttgarter Rumpfparlamente in die Deutsche Regenschaft gewählt und lebte seither als Flüchtling in Zürich.

Die Mittheilung der „Deutschen Allgem. Ztg.“, wonach der Kurfürst von Hessen zu Frankfurt auf der Zeile infultirt worden sein soll, ist, wie die „Vostz.“ jetzt meldet, völlig unwahr.

### Italienische Angelegenheiten.

Garibaldi war nicht in Turin, wohl aber ist er an Bord der City of Aberdeen in Cagliari mit Bertani zusammen getroffen. Ob diese Berathung eine Folge des Uebereinkommens zwischen Bertani und Farini und ob Cagliari zum Sammelpunkte gewählt wurde, um auch Farini oder andere Staatsmänner zu sprechen, darüber fehlt es nicht an Vermuthungen, wohl aber an tatsächlichen Nachrichten. Ueber die Landungen von Freiwilligen herrscht gleichfalls großer Widerspruch in den Angaben. Die Landung des Goffen'schen Corps von 4000 Mann gilt in sonst gut unterrichteten pariser Kreisen als gewiß, doch scheint dieselbe nur in kleinen Schwärmen vor sich gegangen zu sein. Im Widerspruch mit den gestern mitgetheilten Depeschen wird den wiener Blättern aus Neapel telegraphirt: „Bis zum 11. hat nur eine ganz unbedeutende Landung von 60 Garibaldianern Statt gefunden.“ Garibaldi's Hauptcorps, 15,000 Mann Citetruppen, steht schlagfertig, hat sich bis jetzt aber noch nicht in Bewegung gesetzt. Das „Siecle“ widerlegt die Nachricht, als sei Bertani in einer besonderen Mission nach Messina gegangen; er sei vielmehr aus eigenem Antriebe dahin geeilt, das geneveser Comité stehe mit der turiner Regierung vortreflich, und das Rundschreiben Farini's sei keineswegs gegen dieses gerichtet, sondern bezwecke nur, das Ministerium außer Verantwortlichkeit für das, was außerhalb des Reiches seiner Amtstätigkeit geschehe, zu setzen; Farini habe — und der Gewährsmann des „Siecle“ setzt ausdrücklich hinzu, er könne diese Worte verbürgen — Bertani bei der Unterredung in Genua erklärt: „Ich bin bei der Wirklichkeit Ihrer Hoffnungen so interessiert wie Sie, denn mein ganzes politisches Leben war auf das Ziel gerichtet, auf das Sie hinarbeiten; nur gebietet mir der Posten, den ich bekleide, und die Verantwortlichkeit, welche damit verbunden ist, mich Unternehmungen zu widersehen, welche die Regierung in den Augen der Diplomatie, die uns beobachtet, kompromittiren könnten. Verlassen Sie Piemont mit Ihren Freiwilligen und thun Sie dann, was Sie für gut halten.“

Garibaldi hat seine Abreise von Sicilien durch eine Anrede vom Balkone an die Nationalgarde von Messina mit folgenden Worten angefündigt:

Meine Pflicht ruht mich anderswo hin, und ich muß mich von Euch entfernen, Sicilianer! Es ist jetzt Zeit, daß Sicilien ernstlich und nachdrücklich an seine eigene Vertheidigung denkt. Ich habe für Euch mein Möglichstes gethan. Heute will Italien, daß ich mich an einen anderen Punkt begeben. Die Diplomatie hat mir nicht Einhalt zu thun vermocht, und ich werde ihr nicht nachgeben.

Garibaldi verließ Messina an Bord des Washington mit 1000 Mann; er wollte die neapolitanische Küste recognosciren und eine neapolitanische Fregatte nehmen. Letzteres mißlang, und da der Washington Kohlen einnehmen mußte, so legte er an der Magdalenen-Insel, in den sardinischen Gewässern, an. Die „Nationalités“ melden ferner, Garibaldi sei nach Sardinien gefahren, um die von Genua neuerdings dorthin gegangenen Freiwilligen abzuholen. Von der „Queen of England“, welche 1500 Freiwillige an Bord hat, fehlen in Genua alle Nachrichten, und man ist um dieselbe in Besorgniß. — Dem „Journal des Debats“ wird aus Turin geschrieben, daß am 16. August fünf Dampfer mit Freiwilligen von Cagliari ausliefen und am 17. sechs andere folgen sollten. Wohin sie gingen, ist Garibaldi's Geheimniß allein.

Aus Turin vom 17. August wird der pariser „Presse“ gemeldet: „Der preussische Gesandte hatte gestern eine Audienz beim Könige. Man glaubt, daß es sich um die kriegerischen Gerüchte der letzten Tage handelte. Die kriegerischen Ideen sind übrigens im Zunehmen begriffen. Es herrscht jedoch keine Unruhe; man ist überzeugt, daß Frankreich zuletzt Italien doch zu Hilfe eilen wird. Wenn Oesterreich von Garibaldi offen bedroht wird, so wird es wahrscheinlich auch in die Romagna einfallen. Man darf aber dann nicht übersehen, daß Bologna, dieser Schlüssel Mittel-Italiens, seit fünf Monaten stark besetzt worden ist. Fanti hat Befehl gegeben, die betreffenden Arbeiten zu beschleunigen. Die Bildung der Uebungslager, die zahlreich sein werden, ist jetzt hinlänglich bekannt. Ich werde Ihnen ihre Lage und so zu sagen ihre Tendenz andeuten. Diese Lager werden zehn an der Zahl sein und in folgende Gruppen getheilt werden: 1. Gruppe: Ein Lager auf dem rechten Ufer des Ticino im Norden von Novara, zwei Divisionen. 2. Gruppe: Drei getrennte Lager auf drei Punkten der Lombardei, nördlich von Mailand, gegen den Mincio und gegen

Cremona hin; im Ganzen drei Divisionen. 3. Gruppe: Ein Lager bei Ferrara, zwei Divisionen. 4. Gruppe: Zwei Lager in der Romagna, an der päpstlichen Grenze und bei Cartocia und Bagnacolo, drei Divisionen. 5. Gruppe: Zwei Lager an den Grenzen von Parma und Modena, Mantua gegenüber, zwei Divisionen. 6. Gruppe: Ein toscanisches Lager, ein detachirtes Corps, das acht Meilen von Florenz entfernt manövriert wird. Diese verschiedenen Pläne sind noch nicht verwirklicht, binnen Kurzem wird man aber erfahren, daß man zu ihrer Ausführung geschritten. Wir ersehen, daß Bertani aus Messina zurück ist, wo er eine Unterredung mit Garibaldi hatte. Er hat sich auf die Insel Sardinien ins Lager von Piancini begeben. Sie wissen, daß dieses ursprünglich für die römischen Staaten bestimmte Corps die Befehle Garibaldi's erwartet. Man glaubt, daß Bertani den Befehl überbringt, sich vor der Hand ruhig zu verhalten. Derselbe wird Nicotera mitgetheilt werden, der sich auf der sechs Meilen von Florenz entfernten Villa Castel Puzzi an der Spitze von 1500 Mann befindet.“

„Depeschen aus Neapel“, so berichtet das „Morning Chronicle“ mit fetter Schrift an der Spitze seiner Spalten, „melden, daß König Franz II. die ihm vom Kaiser Franz Joseph angebotene Gastfreundschaft angenommen hat, für den Fall, daß Sr. Majestät es für rathlich halten sollte, ihre Hauptstadt zu verlassen. Andererseits erfahren wir aus Wien, daß dafelbst zum Empfange des königlichen Flüchtlings thatsächlich bereits Vorbereitungen getroffen werden.“

### Frankreich.

Paris, d. 19. August. Briefe aus Wien geben in Betreff der Droh Note, welche Graf Rechberg an die piemontesische Regierung abgefaßt haben sollte, folgende Aufschlüsse: „Die in Rede stehende Note existirt nicht, und die österreichische Regierung hat nie daran gedacht, eine solche zu erlassen. Nach der Zusammenkunft von Leipzig schloß sich der preussische Gesandte am turiner Hofe nur der Warnung an, welche die dortigen Vertreter Englands, Russlands und Frankreichs an die turiner Regierung hatten ergehen lassen, Garibaldi auf der von ihm betretenen Bahn nicht weiter zu folgen. Die Gesandten Russlands und Englands hatten noch hinzugefügt, daß Sardinien, falls es Oesterreich angreife, auf die Unterstützung ihrer Regierungen nicht zählen könne. Was Oesterreich anbelangt, so verhielt sich diese Macht Piemont gegenüber vollständig passiv. Oesterreich ließ jedoch den verschiedenen Großmächten erklären, daß es nicht daran denke, zu Gunsten des Königs von Neapel zu interveniren. Falls Garibaldi die römische Grenze überschreite, werde es jedoch die Großmächte auffordern, in einem in Paris abzuhaltenden Congresse über die so wichtige römische Frage gemeinschaftlich zu berathen. Bleibe dieser Schritt ohne Erfolg, so werde Oesterreich, wie es in seiner Erklärung weiter heißt, den Angriff Garibaldi's am Mincio ruhig abwarten, und, falls dieser erfolge, den Krieg auch außerhalb seiner Grenzen tragen und ihn dann in einer Art und Weise führen, daß selbst die Existenz Piemonts in Frage gestellt werde.“ Hier in Paris haben diese Complicationen, die das ganze Resultat des italienischen Krieges umzuwerfen drohen, einige Unruhe erregt. Man möchte denselben gern vorbeugen und hat deshalb den König von Neapel zu einem energischen Widerstand auffordern lassen. — Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes in Lager von Ghalons dem Kriegs-Minister den Befehl erteilt, die Bildung eines Armeecorps von 100,000 Mann vorzubereiten. — Dem Kriegs-Ministerium ist eine Depesche zugegangen, welche anzeigt, daß der General de Beauport d'Hautpoul mit seinem Generalstabe in Syrien angekommen sei, und daß er die Ankunft Zuad Pascha's aus Damascus abwartet, um die Truppen aus Land gehen zu lassen. — Herr Fleury, Bruder des bekannten Generals, ersucht Gen. Gaillard aus französischem General-Consul in London und würde gestern vom Kaiser zu St. Cloud empfangen, der ihm Verbaltschaften-Befehle erteilte. Er ist heute auf seinen Posten abgereist.

In Neß hat am Napoleons-Tage die Einweihung der Ney-Statue stattgefunden. Marshall Canrobert war beauftragt, dabei den Kaiser zu vertreten. „Nöge“, so lautet das Ende seiner Rede, „das Beispiel des Marshalls Ney, der in Waffen aus dem Grabe aufsteigt und im Glanze seines Ruhmes vor die Augen seiner Mitbürger hertritt, ewig als Beweis dienen, daß die Furchung das Vergessen der Mäßigung und die unheilvollen Verirrungen der politischen Leidenschaft verurtheilt. Mit den Ahnen des Kaiserreichs gefallen, mußte der Marshall Ney sich, wie sie, wieder erheben unter der mächtigen und schützenden Hand, deren Gott sich bedient, um das Gedeihen und den Ruhm Frankreichs zu sichern.“

### Montenegro.

Der Mörder des Fürsten Danilo, schreibt die „Disb. Post“, heißt Eodor Kabic von Bielopavlovic. Er soll der Schwager eines montenegrinischen Priesters Namens Panissa aus dem Bezirke Berba sein, der die Schwester des Kabic geheirathet und wegen seiner Feindseligkeit gegen Danilo sich aus Montenegro entfernt und nach Zara begeben hatte, wohin ihm Kabic später folgte. Während Beide sich dort aufhielten, erfuhren sie, daß die Frau des Priesters sich von einem Anhänger des Fürsten habe verloben lassen, einen Anderen zu betrachten. Aus Rache dafür ermordete Kabic in Konstantinopel, wohin er sich mittlerweile begeben, den Bruder desjenigen, den seine Schwester in zweiter Ehe geheirathet. Der Ermordete war das Oberhaupt der 3—4000 Montenegrimier, die sich in Konstantinopel als Arbeiter aufhalten. Hierauf ging er nach Galatz, wo ihn die Blattern befielen, die ihn ganz entstellten, kehrte von dort nach Cattaro zurück und begab sich, dafelbst ausgewiesen, nach Scutari. In Cattaro erschien er, um den Mord desto leichter vollführen zu können, als Albanese verkleidet.

Marktberichte.

Halle, den 21. August.

Weizen still, neue Waare 70 - 75 pf, Roggen mütter, neue Waare 48 - 52 pf, Gerste gut verlässlich 40 - 44 pf, Hafer knapp u. feß 30 - 32, 33 pf. - Rappes klein Gefchäft bei 82 - 85 pf nach Qual.

Magdeburg, den 20. August. (Nach Wismeln.)

Weizen - - - - - 45 - 48 pf
Roggen 51 - 53 pf
Hafer 27 - 30 pf
W o h n 94 - 97 pf.

Kartoffelspiritus - - - - -

Berlin, den 20. August.

Weizen loco 74 - 87 pf pr. 2100 Pfd.
Roggen loco 50 1/2 - 51 1/2 pf pr. 2000 Pfd. bez., defette Waare zu 49 pf pr. 2000 Pfd. bez., Aug. 49 1/2 - 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 48 1/2 Br., Sept./Oct. 48 1/2 - 48 pf bez. u. G., 48 1/2 Br., Oct./Nov. 47 1/2 - 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 47 1/2 Br., Nov./Dec. 47 pf bez., Früb. 46 1/4 pf bez. u. Br., 46 G.

Gerste, große und kleine 38 - 42 pf pr. 1750 Pfd.
Hafer loco 26 - 28 pf, Riefer pr. August 26 1/2 pf, Sept./Oct. 24 1/2 pf bez., Oct./Nov. 24 1/2 pf bez. u. G., 24 1/2 Br., Dec./Jan. 17 1/2 - 3/4 pf bez. u. G., 17 1/2 Br., 17 1/2 Br., April/Mai 18 - 18 1/2 pf bez. Br. u. G.

Weizen billiger offerirt. Roggen in effektiver Waare wurde wegen mangelnder Frage nur gering zu schwach beschaupeten Preisen umgesetzt; Termine in mütter Haltung, gaben im Verlaufe der Woche etwas nach und schlossen ruhig, gefund. 8000 Ctr. Müßli, bei wenig veränderten Preisen geringer Verkehr. Schluß fest. Spiritus in anämirtir Haltung und zu steigenden Preisen namentlich für Frübjahr lebhaft umgesetzt, schließt fest, gef. 60,000 Dct.

Breslau, d. 20. Aug. Getreide pr. 8000 Pct.
Weizen, meißer 76 - 98 Pf., gelber 75 - 98 Pf., Roggen 52 - 64 Pf., Gerste 35 - 56 Pf., Hafer 22 - 33 Pf.

Stettin, d. 20. August. Weizens 80 - 86 gef., Aug. 86 Br., Sept./Oct. 85 bez., Oct./Nov. 82 Br., Früb. 80 bez., Roggen 46 - 48 gef., Aug. 46 1/2 bez., Aug. = Sept. 46 Br., Sept./Oct. 45 1/2 - 1/2 bez., Oct./Nov. 44 1/2 bez., Nov./Dec. 44 Br., Früb. 44 - 44 1/2 bez. u. Br. Müßli loco u. Aug. 12 1/2 Br., Sept./Oct. 12 1/2 Br., Oct./Nov. 12 1/2 Br., April/Mai 12 1/2 Br., 12 1/2 bez. Spiritus loco u. Aug. 17 1/2 Br., Aug./Sept. u. Sept./Oct. 17 1/2 bez., Oct./Nov. 17 Br., Früb. 17 1/2 bez.

Hamburg, d. 20. August. Weizen loco 1 pf höher bezahlt, ab Nehmern pr. Aug. 145 bez. und bleibt sehr fest. Roggen loco und ab auswärt. still. Oct August 26 1/2, Oct. 27.

Wasserstand der Saale bei Halle am 20. August Abends am Unterpegel 6 Fuß - Zoll, am 21. August Morgens am Unterpegel 6 Fuß - Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weisenfels am Unterpegel: am 19. August Abends 2 Fuß 3 Zoll, am 20. August Morgens 2 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 20. August Vorm. am alten Pegel Nr. 3, am neuen Pegel 8 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 20. August Mittags: 13 Zoll über 0.

Schiffahrtsnachricht. Die Schleiße zu Magdeburg passirten: Aufwärts, d. 19. August. Chr. Schramm, Gatz, v. Magdeburg n. Dresden. - Gehardt, Eisen, v. Magdeburg n. Dresden. - Den 20. August. F. Linke, Stanzholz, v. Spandau n. Dessau. - Fr. Andreae, Roggen, v. Stettin n. Lorgau. Derfelbe, Roggen, v. Stettin n. Wittenberge. - F. Rose, Kambold, v. Magdeburg nach Calbe a. d. S. - Magdeb. Dampfschiff. - Gef., Eisen, v. Hamburg n. Buxtau. - G. Schütz, Dachsteine, von Gentzin n. Buxtau.

Niederwärts, d. 18. August. A. Bernau, Delfaat, v. Aken n. Wittenberge. - F. Berger, Delfaat, o. Halle n. Hamburg. - C. Gesse, Weizen, v. Bernburg n. Hamburg. - Den 19. August. A. Neubert, Gypssteine, von Alieben n. Charlottenburg. - A. Nothe, Gypssteine, v. Alieben n. Berlin. - B. Däumling, Delfaat, von Dresden n. Hamburg. - C. Bernstein, Thon, v. Wörl n. Berlin. - A. Hofmann, Thon, v. Salzünde n. Berlin. - E. Kische, v. Voigt, 2 Kähne, Gypssteine, v. Gmüßsig n. Stettin. - Den 20. August. Prager Dampfschiff. - Gef., Stückgut, v. Leipsch n. Hamburg. - Dieselbe, Delfaat, v. Leipsch nach Wittenberge. - A. Wölscher, 2 Kähne, Gypssteine, v. Alieben n. Charlottenburg. - Schwarzenauer, 2 Kähne, dergl. - F. Leysmann, Delfaat, v. Dresden n. Magdeburg.

Magdeburg, den 20. August 1860. Königl. Schleusenamt.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 20. August.

Table with columns for 'Fonds-Cours', 'Geld', and various financial instruments like 'Preuss. Anl.', 'Staats-Anleihen', 'Königl. Kreisgericht', etc. Includes numerical values and percentages.

\*) oder a Stück 5 pf 18 Jg 3/4, 2 Brief.
Oberschl. Litt. A. u. C. 127 a 127 1/2 gem. Gdn = Mindener 4pro. Prior. IV. Emission 82 1/4 a 82 gem.
Meklenburger 46 1/4 a 1/2 gem. Deferr. Franz. Staatsanl 126 1/4 a 1/2 gem. Deferr. Credit 68 1/2 a 1/4 gem.
Die Börse war sehr geschäftig und in österreichischen Effecten flau, in den anderen Papieren eher etwas fest; Eisenbahnen blieben in schwachem Verkehr; preussische Fonds waren fest, aber matt.
Bank-Actien. Klostoder [3f. 4 Pct.] 105 G. Hamburger Vereinsbank [4] 97 1/4 G. Darmstädter Zettelbank [4] 93 G. u. w.

Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Ferdinand Ebert von hier hat der Deconom Friedrich Beyer hier nachträglich eine Forderung von 2084 Rth 11 Jg nebst Zinsen angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 3. Septbr. d. J. Vormitt. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden. Halle a/S., den 14. August 1860.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung. Der Kommissar des Konkurses Hofe, Kreisgerichts-Rath.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

Das dem Kaufmann Hugo Schale hier, jetzt zu dessen Konkursmasse gehörige, im Hypothekeneuche von Halle, Band 25, sub No. 898 eingetragene, in der großen Klausstraße

No. 28 belegene Hausgrundstück nebst Zubehör, nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13) einzuschendenden Taxe, abgeschätzt auf 3489 Thlr., soll

am 27. Octbr. d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath Walcke meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Zugleich werden der Kleiderhändler Heinrich Köhring und dessen Ehefrau Johanne Rosine geb. Pfaff aus Scheidebüch resp. deren Erben, als Hypothekengläubiger zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Freiwilliger Verkauf. Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung zu Merseburg.

Das den Erben der verstorbenen Wittwe Rosine Geiser geb. Fischer gehörige, zu Mer-

seburg in der Mälzergasse belegene, unter No. 132 des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus, abgeschätzt zu Folge der nebst Bedingungen in unserm Geschäftszimmer No. 11 einzusehenden Tare auf 605 *Rp*, soll auf **den 21. September d. J. Vorm. 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 12, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Drummer** freiwillig verkauft werden.

### Freiwilliger Verkauf.

**Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung zu Merseburg.**  
Das den Gebrüdern **Friedrich August** und **Carl August Dies** gehörige, zu Merseburg in der Kleinen Rittergasse belegene, unter No. 89 des Hypothekenbuchs und unter No. 183 des Brandkatasters eingetragene Wohnhaus nebst Hof und Garten, abgeschätzt zu Folge der nebst Bedingungen in unserm Geschäftszimmer No. 11 einzusehenden Tare auf 932 *Rp* 15 *g*, soll auf **den 22. September d. J. Vorm. 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 12, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Drummer** freiwillig verkauft werden.

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Karl Wilhelm Dittich** gehörige, zu Lindau belegene, sub Nr. 16 katastrirte Erbzinns- und Hintersättergut nebst Zubehör, abgeschätzt auf 6800 *Rp* 25 *g*, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Tare soll **am 28. November 1860 Vormittags 11 Uhr** in der Schenke zu Lindau subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

**Dorfefeld, den 23. April 1860.**  
**Königl. Kreisgerichts-Commission.**

### Vicitation.

Der Bau einer neuen Scheune bei hiesiger Schule soll nächsten **Sonabend den 25. August Nachm. 4 Uhr** im hiesigen Gasthause dem Mindestfordernden übergeben und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

**Döbel, den 20. August 1860.**

**Der Ortsvorstand.**

### Taubstummen-Anstalt.

An edle Menschenfreunde der Dristchaften in der Provinz Sachsen, denen das Wohl ihrer unglücklichen taubstummen Mitmenschen am Herzen liegt, richtet der Unterzeichnete die freundliche und dringende Bitte, durch milde, freiwillige Beiträge die hiesige, auf Privatwohlthätigkeit angewiesene Anstalt für arme, unglückliche Taubstumme aus der Provinz Sachsen, welche in dem Zeitraume von fast 26 Jahren der großen Anzahl von 156 solcher Leidenden Trost und Hilfe gebracht, zu unterstützen. Freudig vertrauend auf das Wohlwollen der Ortsbehörden oder Pfarrämter, welchen wir am 1. d. Mts. die Einzeichnungslisten mit dem Gesuch um Empfangnahme der Beiträge zugestellt haben, bitten wir noch dieselben von ganzem Herzen, der guten Sache nach Kräften die Mitwirkung zu gewähren. Quittung über die eingegangenen Beiträge würde dem Absender der Einzeichnungslisten von mir zugehen. Für die Stadt Halle, von wo aus mit dankenswerther Menschenfreundlichkeit die Jahresbeiträge bereits erfolgt sind, findet vorstehendes Gesuch keine Anwendung. **Klog.**

**Halle, den 18. Aug. 1860.**

### Affocié-Gesuch.

Zu einem neu begründeten, jeder Ausdehnung fähigen Fabrikgeschäft wird ein Affocié gesucht, der routinirter Kaufmann ist und ein disponibles Vermögen von 3-4000 Thalern hat. Offerten unter G. K. & Co. werden franco poste restante Weissenfels entgegen genommen.

## Gesangfest in Cönnern.

Nächsten Sonntag den 26. August Abends 6 1/2 Uhr geben wir im **Dehrmann'schen** Gasthofs in Verbindung mit den **Beitiner** und **Altleber** Gesangvereinen unser alljähriges **Vokal- und Instrumental-Concert.** Billets sind an der Kasse zu 5 *g* und für ganze Familien zu 10 *g* zu haben. Die Einnahme ist zu einem milden Zwecke bestimmt. Nach dem Concert **Ball.** Hierzu ladet freundlichst und ergebenst ein **der Vorstand des Gesangvereins in Cönnern.**

### Verkauf oder Verpachtung.

In einer preuß. Stadt mit 6000 Einw. an der Eisenbahn, ohnweit Leipzig, ist in schönster Lage am Markte ein schwinghaftes, gut rentirendes Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft mit vollständiger schöner Einrichtung sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Reflektanten, nicht Unterhändler, Näheres auf **Franco-Anfragen** sub A. S. # 3 poste restante Leipzig.

### Gebülßen gesucht.

Zwei Gebülßen, welche geschlagene Arbeit verfertigen, finden fortdauernde Arbeit bei dem **Korbmachermeister Nagel** in Neumarkt bei **Mühlern.**

### Gesuch.

**Einen gestifteten und kräftigen Mann, der zugleich Sachentransport übernimmt, suche ich sogleich als **Ausrufer** für meine Aucttionen.**

**Soppe, Auct.-Commis. u. gerichtlicher Taxator.**

**Ein unverheiratheter Kutscher wird zum sofortigen Antritt gesucht.**

**Fürstenberg's Garten, vor dem Rannischen Thor 4.**

Ein ehrbares gewandtes Stubenmädchen, das gut empfohlen, gut nähen, waschen, plätten kann, auch häusl. Ordnung und Reinmachen gründlich versteht, melde sich im abl. Fräuleinstift rechts 2 Treppen.

Junge Mädchen, welche das Kochen lernen wollen, können sich melden große Steinstraße Nr. 20 in Halle.

Einen Lehrling sucht zum sofortigen Antritt oder **Michaelis A. C. Cario, Seilermeister, Leipzigerstr. Nr. 15.**

Am 20. d. M. ist mir ein Wachtelhund, schwarz mit weißer Brust, zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Insektionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei dem **Bäckermeister Gustav Zimmer** in **Delitzsch a. B.**

**Verloren:** am Sonntag Morgen von Gröbers bis zur Kirche in Dsmünde ein weißes, gesticktes seidenes Damentaschentuch; dem Wiederbringer eine gute Belohnung bei **W. Schumann, Buchhalter** auf der Zuckersfabrik Gröbers.

### Verloren.

Im Bade Wittenitz wurde gestern Nachmittag von einem Dienstkoten ein Notizbuch mit Goldschnitt nebst 2 Thaler Kassenscheinen verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe bei **Achtelkietzer** gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

### Kunst-Notiz.

Wie wir vernommen, wird die geehrte Direction des hiesigen Sommertheaters unsern Wunsch recht bald erfüllen und den **„Veiermann und sein Pflögekind“** zur Aufführung bringen. An Ausstattung wie Arrangement soll ganz besonderer Fleiß angewandt werden, ja so weit es die Verhältnisse einer Sommerbühne erlauben, die Decorationen dazu entsprechend neu geschaffen; die Hauptrollen befinden sich in den Händen der anerkannt tüchtigen Kräfte, so daß uns ein recht genussreicher Abend bevorsteht. Indem wir uns bewegen fühlen, alle Theaterfreunde darauf aufmerksam zu machen, wünschen wir der Direction von Herzen, günstige Witterung, so wird der Fleiß gewiß durch einen zahlreichen Besuch belohnt werden. **St. M. F.**

Gebauer-Schwetfchel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Unauslöschliche Zeichentinte

empfehl. in Fl. à 7 1/2 Sgr.  
**C. Haring, Brüderstrasse Nr. 16.**

### Freybergs Garten.

Heute **Mittwoch** Abend **Concert.** (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)  
Anfang 7 Uhr. **J. Golde.**

### Diemitz.

Heute **Mittwoch** **Gesellschaftstag** und frischen Obst- und Kaffeekuchen.

### Sommertheater in Halle

in der „**Weintraube.**“  
Mittwoch den 22. August: **Tantchen Unverzagt, oder: Der entlarvte Heuchler, Original-Lustspiel** in 3 Abtheilungen von **Görner.**

Um 6 Uhr werden zur Unterhaltung eines sehr geehrten Publikums zwei alte Bekannte vermittelt eines großen Luftballons eine Luftreise unternehmen. **Die Direction.**

### Ammendorf.

Mittwoch den 22. d. M.: **Großes Gesellschaftstag** bei Herrn **Platsch, NB.** Da das am Sonntag angefündigte **Concert** wegen eingetretener Hindernisse nicht stattfinden konnte, so ladet hierzu heute ergebenst ein **das Vereinte Musikchor.**

### !! Rabeninsel !!

Heute **Mittwoch: Großes Militair-Concert,** gegeben vom Musikcorps des **Füsilier-Bat. 32. Inf.-Reg.** unter Leitung des Herrn **Stabshornisten Straßburger.** Zum Schluß: **Brillantes Feuerwerk.**

**A. Reichmann.**

Sonntag den 26. August ladet zum **Ball** und frischen **Pfannkuchen** hierdurch ergebenst ein **W. Rittig** in **Bölowitz.**

### Einladung.

Sonntag den 26. August ladet zum **Sternschießen** ergebenst ein **F. Herrmann,** Schießhauswirth in **Börbig.**



Zu unserm diesjährigen

### Königschießen,

welches den 2., 3. u. 4. September d. J. abgehalten werden wird, laden wir freundschaftlichst ein.

Dorf **Alleben,** den 20. August 1860.

**Der Schützen-Vorstand.**

Der Unterzeichnete ist vom 23. d. M. ab bis Ende September in Halle nicht anwesend und wird seine Rückkehr durch diese Zeitung bekannt machen.

**Geheimer Medicinalrath Dr. Blasius.**

### Familien-Nachrichten.

#### Vermählungs-Anzeige.

Vermählt:  
**Ludwig Constantin Schmitt** (Skitt),  
art. Director u. Bürger Münchens,  
mit  
Freiäulein **Toska von Gothart,**  
Tochter des **Baro. Al. von Gothart,**  
Rittergutsbesitzer und Kirchenpatron.  
Rittergut Haardorf in Preussen,  
den 19. August 1860.

#### Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr endete nach langen Leiden ihr schwer geprüftes Leben unsere liebe **Friederike Weise geb. Rodemann.**

Sie ruhe sanft!

Halle, d. 21. August 1860.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutschland.

Berlin, d. 20. August. Die Mittheilungen in Bezug auf die Teplitzer Zusammenkunft mehren sich täglich in so widersprechender Weise, daß es endlich wohl Nicht der offiziellen Presse wäre, zur Beruhigung und Aufklärung der öffentlichen Meinung sich unumwunden darüber auszusprechen. Der „D. A. Ztg.“ wird jetzt von hier geschrieben:

Was der „Hamb. Correspond.“ in einer Mittheilung aus Frankfurt a. M. über den Inhalt des teplitzer Protokolls gebracht hat, beruht auf Wahrheit, und würde wahrscheinlich nicht bestritten worden sein, wenn der „Hamb. Correspond.“ den Ausdruck „Situational“ vermeiden hätte. Aus guter Quelle erfahre ich, daß in dem teplitzer Protokoll nur Erklärungen abgegeben worden sind. Diese Erklärungen lauten: 1) Der Fall eines französischen Angriffs auf Venedig und auf das deutsche Rheingebiet wird als eine Gefährdung der Integrität Deutschlands und somit des europäischen Gleichgewichts erkannt; 2) beide Mächte erkennen für beide Fälle die Nothwendigkeit einer gemeinsamen militärischen Aktion an und zwar als europäische Großmächte; 3) für den Fall, daß der ad 1 erwähnte Angriff, bevor die schwebenden Verhandlungen über die Bundeskriegsverfassung zum Abschluß gekommen sind, erfolgen sollte, wird eine feste Vereinbarung über die militärische Aktion Deutschlands für nothwendig erachtet; 4) für eine solche Vereinbarung, welche im Einvernehmen mit den übrigen deutschen Bundesstaaten anzutreten sein wird, wird vorbehaltlich der Specialbestimmungen von Oesterreich und Preußen die Zweckmäßigkeit folgender Grundzüge anerkannt: a) Im Fall eines Angriffs am Rhein stoßen die deutschen Hülfstruppen, inclusive des österreichischen Contingents, zu der preussischen Defensionsarmee und stellen sich unter den Befehl des Commandeurs derselben, während eine österreichische Armee selbstständig die nöthigen Diversionen zur Unterstützung der Operationsarmee macht; b) im Fall eines Angriffs auf Venedig stoßen die deutschen Hülfstruppen, inclusive des preussischen Contingents, zu der österreichischen Defensionsarmee, während eine preussische Armee selbstständig am Rhein operirt; 5) Oesterreich sagt seine hons officios zur Herstellung der Vereinbarung ad 3 bei den deutschen Mächten zu, Preußen aber bespricht seine Vermittlung einer von England zu erlangenden Anerkennung der ad 1 dem Falle eines französischen Angriffs auf Venedig und den Rhein verbindlichen Bedeutung.

Die „Pr. Ztg.“ berichtet die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß höheren Orts entschieden worden sei, daß der Unterricht in der königl. Central-Turnanstalt hieselbst hinfür nur nach der Ling'schen Methode erteilt werden solle und daß in Folge hiervon die Herren Kawerau und Kluge aus dem Lehrpersonal der Anstalt ausgeschieden seien. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat bereits unterm 27. März d. J. sämtliche Provinzialbehörden aufgefordert, von den in der hiesigen Central-Turnanstalt vorgebildeten und seitdem an öffentlichen Anstalten wirkenden Turnlehrern Gutachten einzuziehen, ob und welche Modifikationen nach ihrer Erfahrung das seither in der Central-Turnanstalt befolgte Unterrichtssystem etwa erleiden dürfe, um dasselbe für die Zwecke der körperlichen und wehrhaften Ausbildung der Jugend im vollsten Maße nutzbar zu machen. Diese Berichte sind noch nicht sämmtlich eingegangen, und ist noch weniger höheren Orts entschieden worden, daß in der Central-Turnanstalt ein Wechsel des Unterrichts-Systems vor sich gehen oder daß irgend ein System mit Ausschluß anderer das allein maßgebende sein solle.

Im Sommersemester hatten die 6 preussischen Universitäten an Dozenten der Theologie 31 ordentliche, 18 außerordentliche Professoren und 8 Privatdozenten; an Theologie Studierenden waren in Greifswald im Winter 1859/60 36, im Sommer 30, in Halle im Winter 499, im Sommer 497, in Breslau im Winter 291, im Sommer 285, in Königsberg im Winter 128, im Sommer 131, in Berlin im Winter 327, im Sommer 312, in Bonn im Winter 286, im Sommer 287; unter den 1567 Theologie Studierenden des Winters befanden sich 1452 Inländer, und unter den 1542 Studirenden des Sommers 1434 Inländer.

Die „Pr. Ztg.“ erklärt sich gegen die Vorschläge der in Würzburg verammelten Kriegsminister mehrerer deutschen Staaten, spricht dagegen ihre Befriedigung aus, daß die preussischen Forderungen an der Donau mehr und mehr gewürdigt werden und resumirt dann ihre Ansicht dahin: Der preussische Reformvorschlag geht von den gegebenen Verhältnissen, von der unbestreitbaren Thatsache aus, daß in Deutschland zwei große Armeen existiren, deren jede reich an glorreichen Erinnerungen ist, deren jede einen festgesetzten Organismus bildet. Wer Unheil verhüten und Erfolge erlangen will, darf so werthvolle Besitztümer nicht, wie die gegenwärtige Bundes-Kriegsverfassung thut, gerade für den Fall des Krieges zerreißen, um einzelne Theile derselben mit anderen, ohnehin schon gemischten Truppenkörpern zu einer unorganischen Masse zusammenzuwerfen; sondern er wird die beiden großen Armeen in ihrer Geschlossenheit und Festigkeit unberührt erhalten und wird sie als die von den Verhältnissen dargebotenen Anlehnungspunkte für die übrigen deutschen Truppen benutzen. Um seinen Bundesgenossen das Eingehen auf diese Vorschläge, deren Annahme die Sicherung Deutschlands gebieterisch fordert, zu erleichtern, ist Preußen so weit gegangen, die Abänderung der Bestimmungen über den Oberbefehl nur für den Fall zu fordern: „daß die beiden deutschen Großmächte oder eine derselben außer ihren Bundescontingenten sich mit ihren übrigen Heereskräften an einem Bundeskriege betheiligen.“ Niemand wird verkennen, daß aus einer derartigen Mehrbetheiligung an den Lasten des Krieges auch gewisse größere Rechte hinsichtlich der Führung und Leitung erwachsen. Es gilt diese Rechte im Voraus principielle zu normiren. Nur die Kurzsichtigkeit könnte sich damit trösten, daß in Zeiten der Gefahr die unerbittliche Logik der Thatsachen von selbst das richtige Verhältniß herbeiführen werde. Jede Regierung, welche ihre Aufgabe kennt, wird es zu ihren ersten Pflichten rechnen, während des Friedens die Grundlagen ihrer Wehrverfassung festzustellen.

Aus Ostende schreibt man: Wer hier nicht mit dem Wetter beginnt, der hat es wohl vergessen, daß die Luft ein Element ist, das

jedes Badegastes Element werden muß. Die Damen hängen den herbstlichen Mantel über, die Herren den Havelock, man reicht sich eine kalte Hand und wünscht sich fröstelnd „guten Abend“. Jeder thut sich Gewalt an nicht zu frieren, und spricht zähneklappend von der herrlichen Luft. Nach und nach aber überwindet man die Scheu; die Damen werfen stark wattirte Sammfacken über weiße Kleider voll Sommerlust und Sommerliebe, die Herren hängen den Plaid möglichst verzogen um, und das ist der — Stoffwechsel. Erquickend aber bleibt man am Strande und im offenen Kurzaale sitzen und starrt in die Wellen, und betrachtet das große Schauspiel, ein unendlich großes Stück — erhoben über jede Kritik. Plötzlich erheben sich die Leute von allen Seiten des Pavillons und im Kurzaal, Alles drängt zum Digue, Damen und Herren stürzen den Ausgangstreppe zu und eilen dann, sich nach rechts wendend, zweien großen, hohen Gefalten nach, die im einfachsten bürgerlichen Anzuge langsamen Schrittes spazieren gehen. Der eine Mann mit dem milden und doch energischen, ersten Gesichte trägt einen dunklen Ueberwurf mit Kragen, einen Cylinder aus Filz und in der hell behandschubten Hand einen harmlosen Stod. Das ist der Prinz-Regent, der Stolz und die Hoffnung Preußens. Zu seiner Linken die minder hohe, minder impotante, schon etwas gebückte Gestalt des siebzehnjährigen Königs Leopold I., des allgeliebten Herrschers eines biedern thatkräftigen Volkes. König Leopold war eben so einfach gekleidet, und sein gelb-bleiches Gesicht war freundlich, als er mit seinem hohen Gaste an den natürlichen Grenzen seines Staates umherging. In angemessener Entfernung folgte in Begleitung eines alten Herrn der Kronprinz, Herzog von Brabant, ein schlankgewachsener gutmüthig blickender junger Mann. Ein ganzer Schwarm Fremder und Einheimischer ging schweigend in respectvoll reservirter Haltung den hohen Herrschaften nach. Man grüßte eherbietig, nicht beengt von säbelklingenden Begleitern, lauender geheimer und öffentlicher Hermandad, und das einzige Beifallsrauschen war das der Wellen, aber es klang um so natürlicher. Die Monarchen gingen bis spät Abends den Steindamm auf und ab, immer mit dem Gefolge, das keinem Commando gehorchte, und doch bereitwillig mitzog. Einige sehr bewegliche politische Correspondenten aus den europäischen Welt-Städten hielten sich ziemlich dicht in der Nähe der hohen Herrschaften — was sie erlaubten, ist bis jetzt noch ihr Geheimniß. Sollten die nächsten Zeitungsnummern wichtige Enthüllungen aus zuverlässiger Quelle bringen, so sei darauf hiermit aufmerksam gemacht, und die Quelle angedeutet.

Wrisitz, d. 17. August. Der Oberpräsident Senft v. Pilsach in Stettin hat auf die von den Stadtverordneten jüdischen Glaubens hieselbst am 27. Juli d. J. bei demselben angebrachte Protestation gegen den Ausschluß der Juden zur Theilnahme an dem activen und passiven Wahlrecht, behufs Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage, mittelst Verfügung aus dem hiesigen Magistrat vom 31. Juli d. J. entschieden, wie es nach den neuerdings ergangenen allerhöchsten Bestimmungen keinem Zweifel unterliege, daß die Juden fortan auch zur Theilnahme an den Wahlen der städtischen Abgeordneten zum Provinzial-Landtage zugelassen seien. Da es diese Entscheidung zweifelhaft läßt, ob den Juden auch das Recht eingeräumt werden solle, gewählt werden zu können, haben mehrere hier wohnende Juden den Magistrat um Mittheilung gebeten, wie derselbe die Verfügung des Oberpräsidenten interpretirt und zugleich gegen die Anwendung verfassungswidriger Beschränkungen bei der Wahl protestirt. Der Magistrat hat sich hierauf dahin entschieden, wie er es für unzweifelhaft hält, daß den Juden nicht nur das active, sondern auch das passive Wahlrecht zustehe, so daß hier die Wahl ohne Beschränkung für die Juden wird ausgeführt werden.

Posen, d. 17. August. Der Sprachenstreit wird immer heftiger und wird der Regierung, wenn sie nicht sehr fest ist, große Schwierigkeiten schaffen. Auch im Kreise Schubin sind an dem Landrath und an das Kreisgericht zwei Eingaben geschickt, mit zahlreichen Unterschriften von Wöbsten und Bewohnern des Kreises, worin gefordert wird, daß alle Erlasse an die Polen und aller Verkehr mit ihnen immer nur Polnisch sein dürfe. Es heißt u. a. in diesen Schriftstücken: „Was uns betrifft, so benachrichtigen wir Sie, Wohlgeb. Herr Landrath, zugleich, daß wir, wie wir von nun ab allein Polnisch mit Ihnen und Ihren untergeordneten Behörden correspondiren werden, so auch keine Deutsche amtliche Correspondenz annehmen werden.“ Ferner sagen die Polen, man werde hoffentlich ihre Bitte „berücksichtigen“, wodurch von selbst manche Unbequemlichkeit und die in Folge unserer Erklärung unumverrückten Unannehmlichkeiten und Verzögerungen entfernt werden, die aus der Nichtannahme oder Rücksendung Deutscher Citationen, Zeugenverladungen, Quittungen u. s. w. entstehen können.“

Frankfurt a. M., d. 12. August. Die hier tagende Postconferenz geht ihrem Ende entgegen und wird wahrscheinlich diese Woche ihre letzte Sitzung halten. Der Postverkehr verhandelt derselben eine Reihe neuer Festsetzungen; eine Ermäßigung der Fahrpostfare ist in zweifacher Beziehung beschlossen worden, indem der höchste Satz auf Entfernungen über 40 Meilen von 25 auf 21 Kreuzer (von 7 auf 6 Sgr.) und ferner das Wertporto dadurch herabgesetzt worden ist, daß dasselbe künftig für 50, 100, 200 Thlr. und so fort, statt wie seither künftig für 40, 80, 160 Thlr. u. s. f. erhoben werden soll. Eine geringere Lokalbrieffare für ganz nahe Orte ist nicht angenommen worden. Eine besonders verdienstliche Aufgabe hat die jetzige Postconferenz durch die Zusammenstellung des vorhandenen gesetzgeberischen Materials gelöst, indem in den neuen Vertrag der Inhalt der früheren

Verträge aufgenommen und eine neue umfassende Instruktion für die Poststellen, so wie ein neues Regulativ für das Publikum ausgearbeitet worden ist.

**Mainz, d. 16. August.** Geyern feierten die hiesigen Besizer der bekannten Helena-Medaillen (vom Volkswitze das „Kaiserszeichen“ genannt) das Napoleonsfest im Saale des Kasino „zur Eintracht“. Ein kräftiger Aufzug in dem „Nürnberger Anzeiger“: „Ueber die hiesigen Besizer der Helenamedaillen“, hatte dem Feste schon vor seinem Beginne einen bedeutenden Dämpfer aufgesetzt.

**Heidelberg, d. 18. Aug.** Heute Vormittag hat hier die Enthüllung des in den Zeitungen bereits geschilderten Standbildes des Fürsten Feldmarschalls Brede stattgefunden, welches König Ludwig von Baiern aufstellen läßt und der Geburtsstadt des dadurch Gefeierten geschenkt hat. Sei es, daß nicht einmal ein Programm der Feierlichkeit veröffentlicht war, oder daß die geringe Sympathie für den Rheinbundgeneral durch die frische Erinnerung an die Feindschaft gegen den „Literaten“ Ernst Moritz Arndt durch bairischen Gerichtspruch ergangene Verurtheilung der geschichtlichen Wahrheit vollends ausgeübt ist, oder daß die ganze Ceremonie ohne rechte Veranlassung stattfand, da nicht einmal das Standbild selbst, sondern nur ein Modell fast schwindelig auf dem hohen und schmalen Niederkast auf — kurz, man kann sich kaum eine kältere und geschäftsmäßigere Feierlichkeit als die stattgehabte denken. Im Namen des Königs übergab dessen Hofmarschall der Stadt das Geschenk, wofür sich der Gemeinderath bestens bedankte. Der Regierungsdirektor aus Mannheim und der heidelberger Stadtdirektor repräsentirten Baden. Ihm und dem Hofmarschall hat der Gemeinderath ein Festmahl arrangirt, an welchem jedoch nicht einmal die zur Feierlichkeit hier anwesenden Mitglieder der Familie Brede theilnahmen. Ein Platzregen schnitt, unmittelbar nachdem die Mantelhülle der Statue gefallen war, den Festmarsch aus Meyerbeer's „Propheten“ ab, welcher den Feldmarschall begrüßte. Der Ceremonie mochte im ganzen eine Menschenmenge von höchstens 5–600 Köpfen zuzuhauen.

**Stockholm, d. 19. Aug.** Auch in Mекlenburg fängt sich an zu rühren. Von 82 bürgerlichen Landständen ist zum nächsten Landtag ein Antrag intimirt worden, wonach die beiden Großherzoge von Mекlenburg-Schwerin und Mекlenburg-Strelitz ersucht werden sollen, die nöthigen Schritte zu thun, um beiden Großherzogthümern eine Repräsentativ-Verfassung zu verleihen. Der Antrag enthält eine vernichtende Kritik unserer politischen und sozialen Zustände und wird nicht verfehlen, großes Aufsehen in Deutschland zu machen. Außerdem hat der Rittergutsbesitzer Mancke auf Duggenoppel einen Antrag beim engern Ausschuß eingereicht, in welchem er die Verwendung desselben für die Zurücknahme des Verbots des Nationalvereins in Anspruch nimmt. In unheimlichem Widerspruch mit den in Mекlenburg sich küngebenden Fortschrittswegungen steht die Nachricht, daß die durch den Tod des Dekonfissorialrathes Professor Dr. Wiggers erledigte theologische Professur durch den Professor Dieckhoff in Göttingen wiederbesetzt ist. Der Professor Dieckhoff betrieb sich seiner Zeit an der bekannten Pöfisterversammlung in Rothemoor. Aber die Patrioten in Mекlenburg hoffen, daß es mit dem Reich der Dunkelänner auch bei uns bald vorbei ist. Die Nacht dauerte so so lange, wir sehnen uns nach Tag. (W. 3.)

### Italienische Angelegenheiten.

Die „Dipione Nazionale“ berichtet aus Palermo, d. 11. Aug., über die Festlichkeiten bei Ablegung des Eides auf die sardinische Verfassung. Zuerst legten die Minister den Eid dem Könige und der Verfassung ab und begaben sich dann in den großen Saal der Ariete im königl. Palaste. Hier war bereits der Erzbischof von Palermo nebst allen Gerichtspersonen, den Civil- und Militärbeamten mit der Elite der palermitanischen Gesellschaft und den vornehmsten Damen der Stadt, alle in großer Toilette, anwesend; auch der englische Consul Goodwin hatte sich eingefunden. Der Generaladvocat des Cassationshofes eröffnete die Feier mit einer ergreifenden Anrede. Nach Ablegung des Eides auf das Evangelium hielt der Prodictator folgende Anrede:

Meine Herren! Ich halte es für meine Pflicht, in diesem Saale selbst und bevor diese Versammlung der Elite der Gesellschaft sich trennt, einige wenige Worte an Sie zu richten. Dieses feierliche Fest hat einen Zweck und ich möchte auf denselben hinweisen. Die Ceremonie, der wir beizuwohnen haben, bedeutet, daß die in diesem schönen Theile Italiens vollbrachte Umwälzung kein Werk der Zerstörung und der Unordnung sein konnte und sein sollte; sie ist im Gegentheil ein Werk der Reform und des neuen Lebens, ein Werk des Fortschrittes und der Civilisation und ein Werk der vergeltenden Gerechtigkeit. Aus diesem Grunde, meine Herren, bin ich stolz auf das Vertrauen, das der Dictator mir schenkte, als er mir die lebhafteste Genehmigung gestattete, die Gerichtshöfe dieser herrlichen Stadt wieder zu öffnen und durch diese That im Namen der sardinischen Regierung zu erklären, daß hier wie in den reichsten und civilisirtesten Ländern die Richter mit vollständiger Unabhängigkeit ihre edlen Amtsverrichtungen ausüben. Hier ist das Gesetz für alle gleich. Pfleger der Gerechtigkeit im Namen Victor Emanuel's, im Namen des Fürsten, der als König, Bürger und Soldat niemals seiner Pflicht gegen diese Nation untreu geworden, die ihn zu ihrem Oberhaupt erkoren (Beifall), ich darf mich dafür verbürgen, daß Sie Ihre Pflicht redlich und gewissenhaft thun werden. Italien und Europa haben auf Sie das Auge gerichtet. In der Civilverwaltung müssen wir mit derselben Festigkeit und unerschöpflichen Singsingung, womit die Ehre Italiens den Gefahren des Schlachtfeldes zuweilen, handeln. Meine Herren, unsere Handlungen sollen stets den Stempel der Bürgerweisheit und der Liebe zum Vaterlande tragen. Wenn wir so verfahren, werden wir jeden Tag die Sympathie der civilisirten Völker für unsere heilige Sache wachsen, den Wunsch so vieler Generationen sich erfüllen, wir werden endlich die Nationalfreiheit, das Italien der Italiener sich verwirklichen sehen! (Beifall.)

Garibaldi hat einen Aufzug an die Sicilianerinnen erlassen, der vom 3. August datirt ist. In diesem Aufzuge weist er auf die Geschichte der Vorzeit hin, um zu zeigen, „daß Sicilien ein Land ist, reich an Bürgerthugenden jeder Art“, und fährt so fort:

Stellen ist frei — in der That, nur noch eine einzige Stube bleibt in Feindes Hand —; aber die heilige Tapferkeit hatte vor elf Jahren schon dasselbe Er-

gebniß erlangt, und dennoch wurde dieses freie Land, weil es die letzte Anstrengung nicht machen wollte, wieder in Knechtschaft gebracht, von Neuem unter die Fügung der Soldner getreten und zu einem noch elenderen Knecht, als vor seiner glorreichen Erhebung, verdammt. Althoöle und theure Frauen Steliens! hört die Stimme des Mannes, der euer schönes Land aufsticht liebt und mit Liebeshänden an denselben hangen wird sein Leben lang. Er erbittet nichts für sich und nichts für die Andern, sondern er bittet für das gemeinschaftliche Vaterland um eure mächtige Mitwirkung. Laßt diese stolzen Insulaner zu den Waffen; bedeckt diejenigen, die sich in den Armen der Mutter oder der Geliebten verbergen, mit Schweiß und Schande. Frau Gertrud von Ravio, eine sehr reiche, geliebte und höchst liebenswürdige Dame, hatte vier Söhne. Der eine fiel in Bari an der Seite des Kaiserreichers, den er glücklich hätte. Benedetto, der älteste, liegt noch, nachdem er bei Galatiano und in Palermo verundet, auf dem Krankenbette. Enrico, der dritte, ward bei denselben Kämpfen der Sichel gefaßt, und der vierte gebrüt zu dieser Armee auf Gehüß seiner unvergleichlichen Mutter. Frauen! ruhet auch für eure Söhne und eure Geliebten zum Kampfe. Für ein kleines Häuflein wird der Kampf lang, zweifelsaft und von Gefahren für Alle sein. Bei großer Zahl werden wir schon durch unser imposantes Auftreten siegen. Es wird dann zu keinen Schlachten kommen. — Bald wird die Hoffnung von zwanzig Generationen Italiener erfüllt sein und eure Theuren wieder heim, geküßt durch das Langelien, die Stin von der Glorie des Sieges umflößt und gesiegt von den lebenden und geknechteten Bevölkerungen, die auch ihre Söhne gesandt haben, um euer Land zu befreien. Giuseppe Garibaldi.

### Vermischtes.

— Die allgemeine Deutsche National-Lotterie, welche in Dresden demnächst zur Verloosung kommt, hat bis jetzt gegen 500,000 Loose à 1 Thlr. abgesetzt und der Absatz dauert noch immer fort. Der Ertrag soll bekanntlich zum größern Theile der Schillerstiftung zur Unterstützung Deutscher Schriftsteller zu gute kommen. Abgesehen von den Sympathieen selbst, liegt der bisher erzielte Erfolg namentlich in der praktischen Einrichtung der Lotterie, da jeder auf sein Loos gewinnt. Eine Menge von Gaben sind geschenktweise eingekauft worden, andre, und dies ist leider die Mehrzahl, mußten von der Verwaltung angekauft werden. Von allgemeinerem Interesse mag das Maß der Theilnehmung Deutscher Städte an der Einfindung von Geschenken sein und folgendes ist die Liste: Nürnberg-Fürth steht mit 700 Gaben oben an; dann folgt Wien mit über 600, Dresden mit nahe an 500, Darmstadt mit mehr als 150, Graz mit 120, Braunschweig mit ca. 100, Weimar 36, Prag mit 30 u. s. w. Auffallend gering ist die Theilnehmung Preussischer Städte. Das große Berlin hat nur 45 Geschenke eingekauft (darunter mehrere von Gliedern des königl. Hauses), Posen und Düsseldorf je 4, Königsberg, Magdeburg, Görlitz je 1. Von Stettin, Breslau und Danzig steht bis jetzt gar nichts im Katalog. München hat sich nur mit 2 Geschenken beteiligt, Leipzig mit 7, Koburg, Kassel, Eisenach, Gotha, Plauen durchschnittlich mit 10, Hannover, Dessau, Regensburg, Pirna, Konstanz mit 5 bis 8. Hamburg (das reiche Hamburg!) mit nur 2, eben so Frankfurt, Alzey, Brauns, Barmen, Altenburg, Uhlsted, Annaberg, Büchtele, Karlsruhe, Heidelberg, Goslar, Mainz, Meiningen, Offenbach, Jena, Pfortzheim, Quecklinburg, Schandau, Salzweil, Wolgast u. s. w. mit vereinzelt Geschenken. Von Paris sind 3, von London 1, von Antwerpen 1 eingegangen.

— Am 16. Aug. wurde in Ludwigsburg die von Deutschen in Moskau nach Marbach gestiftete Glocke den Vertretern dieser Stadt übergeben. Die Glocke machte den Weg über die Elbe, Emsmünde, Stettin u. s. w. hierher. Sämmtliche deutsche Eisenbahn-Verwaltungen beförderten sie unentgeltlich. Sie wiegt 15 Ctr. 17 Pfd. und der Schlegel zu solcher 70 Pfd. Der Guß ist ein ausgezeichnet schöner und findet ungemeine Bewunderung. Die Glocke ist mit Schiller's Bildniß versehen und trägt folgende Inschriften: „Concordia“ (darunter Schiller's Portrait); „zur Eintracht, zum hehrwürdigen Vereine, verammle sie die liebende Gemeine. Der Heimath Schiller's von seinen Verehrern in Moskau, 10. Nov. 1859. Vivos voco, Mortuos plango. Glockengießerei von J. Sumglin in Moskau.“ Die Glocke wurde auf einen prächtig bekragten Wagen gebracht und mit einem weißen Tuche verhüllt. Mittags 2 Uhr erschien ein Hehl der Bevölkerung von Marbach: 20 Personen ungefähr zu Pferde; 8 Leiterwagen mit Manns- und Frauenpersonen und circa 10 Chaisen; alle Fuhrwerke sinnreich decorirt. Der Marbacher Gesangverein sang einige Verse von einem Psalm, worauf ein Ludwigsburger, Namens Weihenmaier, eine patriotische Rede hielt und die Glocke enthüllte. Nach dieser Anrede an die große Menge der auf dem Bahnhofe versammelten wurde das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Lunde“ gesungen. Nun bewegte sich der Festzug durch die Ludwigsburger Straßen Marbach zu, wo am Abend Festlichkeiten stattfinden. An Prof. Zimmermann in Moskau, Vorstand des dortigen Schillerfomitee, wurde ein Telegramm ausgegeben, in welchem er von der glücklichen Empfangnahme der Glocke u. s. w. benachrichtigt wird.

— Greifswald, d. 18. August. Dr. Rosgarten, Professor der Rheologie und der orientalischen Sprachen an der hiesigen Universität, ist heute im 68. Lebensjahre verstorben.

— Nürnberg. Ueber ein höchst interessantes industrielles Unternehmen macht der Feuilletonist der „Danz. Ztg.“, Herr R. Genée, folgende Mittheilung: In Doo's, einem kleinen Fabrikorte zwischen Nürnberg und Fürth, besteht eine Folienfabrik von Crämer u. Co., welche erst vor Kurzem eine Fabrik zu liefern begonnen hat, das sehr bald die Fabrik zu einer enormen Erweiterung nöthigen muß und wird. Das neue Fabrikat sind Spiegel, welche nach einer neuen Methode gefertigt werden, indem die Spiegelung nicht mehr durch Quecksilber, sondern durch Silber hergestellt wird. Diese Fabrikation — nach einer Idee Liebigs von dem Fabrikanten Crämer ins Leben gerufen — ist so einfach und in den Resultaten so außerordentlich, daß die Quecksilber Spiegel als völlig befeitigt betrachtet werden können. Die Spiegel werden nicht allein unvergleichlich schärfer, kleiner und schöner, sondern sind durch den von einem festen Firniß gedeckten galvanischen Kupfer-Niederschlag auch dauerhafter und außerdem — bei

der sehr geringen Quantität des darauf zu verwendenden Silbers — bei weitem billiger herzustellen. — Diese Crämér'sche Fabrik bei Nürnberg ist bis jetzt die einzige in Deutschland, welche die nach Liebig's Idee auch schon anderweitig angestellten Versuche, Spiegel durch Silberüberzug herzustellen, in solchem Umfange praktisch durchzuführen unternommen hat.

— Stuttgart, d. 16. August. Die directe Verbindung zwischen Wien und Paris ist nun zur vollendeten Thatsache geworden. Heute Nacht, wenige Minuten nach 12 Uhr, traf der erste Pariser Zug, aus zwei Babilönschen Personen- und zwei Württembergischen Güterwagen bestehend, hier ein; um 4 Uhr kam der Wiener Zug, der schon in Ulm um eine halbe Stunde verspätet eingetroffen war, hier an; er führte drei Babilönsche Personen- und gleichfalls zwei Württembergische Güterwagen mit sich. Beide Züge wurden trotz der späten Stunde von dem Finanzminister v. Knapp in Person empfangen; den erstern hatte außerdem ein ziemlich zahlreiches Publikum erwartet. Da jedoch gestern in Wien und Paris die großen Festlichkeiten stattfanden, so war die Personenfrequenz bei diesen ersten Zügen begrifflicherweise weniger zahlreich, als sie sich später herausstellen wird. — Der „Schw. M.“ schreibt noch über das erste Eintreffen der Wiener Pariser Nachtzüge: Die Anwesenheit einer Menge von Neugierigen im Bahnhofe bewies, welche Bedeutung in allen Schichten der Bevölkerung dem Ereignisse beigelegt wurde. Das nächstliegende Hotel Royal war decorirt; wir erkannten in den Flaggen zunächst die drei Nachbarstaaten Baiern, Württemberg und Baden, darüber die Fahnen von Oesterreich und Frankreich, über allen aber das schwarz-rotz-goldene Panier Deutschlands. Ein „Hoch“ der Versammelten empfing und geleitete den ersten Zug von Paris nach Wien. Geringer war die Zahl der Anwesenden, als der erste Zug von Wien nach Paris auf dem Bahnhofe anlangte.

— Dem französischen „Moniteur“ schreibt man aus San Francisco unter dem 1. Juni: „Die Entdeckung der Silbergruben von Washoe bildet noch immer das Tagesgespräch. Der Reichthum derselben soll alle bis jetzt bekannten Silberbergwerke übertreffen. Unglücklicherweise drängt die Lust zur Uebertreibung die Sache auf den Weg des Charlatanismus. Ohne den harten Winter würde die ganze Gegend von Washoe von Menschen überfluthet sein, da der Distrikt leicht zugänglich und von Francisco nur 250 Meilen entfernt ist. Die Nachricht von der Entdeckung der Silberadern, namentlich der sogenannten Comstock-Adern, wirkte wie eine Bombe: erst eine Art Verstummen, dann allgemeine Eufonie: „Auf, nach Washoe zur Auswahl eines Claim!“ Nur die Kälte und die Abwesenheit aller Nahrungsmittel im Distrikte hielt die Masse zurück; einzelne Verwegene allein machten sich sofort auf den Weg, während die Uebrigen die bessere Jahreszeit abwarten. Unterdessen wurden alle Nachrichten aus dem Silberlager mit Eifer verschlungen, und alle Welt berechnete den Preis der Reise und Lebensmittel und studirte die Karten. Die Journale erhöheten durch ihre Berichte das Fieber. Klima, Boden und Geographie des Distriktes sind bekannt, nicht so die Ausdehnung und Mächtigkeit der Adern. Das Klima ist im Sommer glühend, im Winter eifig; leichter wärmt vom September bis April. Das Land ist nämlich Hochland von 4000 Fuß Meereshöhe mit Bergen, die sich noch 2—3000 Fuß höher erheben. Wenig Baumwuchs, keine Flüsse oder strengen Gewässer, erst Ueberschwemmung, dann Dürre: das ist der Charakter des Landes. In socialer Beziehung hat Washoe nichts Anziehendes. Seine Civilorganisation ist Null; politisch rechnet man es zu Utah und nennt es wohl West-Utah; doch wollen die Bewohner schon lange nichts mehr von den Mormonen wissen, und bemühen sich, ihr Land als besonderes Territorium unter dem Namen Nevada beim Kongress anerkannt zu sehen. Doch das kümmert jetzt Niemanden; zu Kaufenden strömen die Menschen nun dorthin, man glaubt, daß 50—60,000 Menschen dorthin ziehen werden. Ob sie überwinteren können, muß die Erfahrung lehren. Man fürchtet für die bestehende Industrie u. s. w. eine Krisis, wenn sie auch nur momentan sein sollte. Andererseits dürfte die Auswanderung dorthin auch ihr Gutes haben, da sie für viele Bedürfnisse starken Absatz verspricht. Ueber den Reichthum der Adern ist man noch nicht völlig aufgeklärt, doch hat man hier Proben von Erz aus der Comstock-Opibit-Mericaïne-Adern u. s. w., die 3500—5000 Dollars per Tonne ergaben. In der Nähe dieser starken Adern findet man täglich mehr oder minder schwächere. Aber die meisten Klänge von Claims werden nur nach Vermuthungen gemacht, da der Boden noch Schuttschnee mit Schnee bedeckt ist. Viele werden schrecklich enttäuscht werden; auf alle Fälle aber werden auch große Reichthümer erworben werden. Man schätzt den Silberdistrikt auf 60 Meilen Länge und 1 Meile Breite; es fragt sich nun, ob die Ausbeute überall die enormen Kosten decken wird, zumal vorläufig das Schmelzen wegen Mangels an Brennmaterial nicht an Ort und Stelle bewirkt werden kann. Wahrscheinlich, und bei der Eigenthümlichkeit des Baues auf Silber wohl notwendiger Weise, werden die Adern in die Hände von Compagnien übergehen, und San Francisco wird als Sitz dieser Compagnien und als Stapelplatz für allen darauf bezüglichen Handel die gegenwärtige Klemme gegen neuen Aufschwung verkaufen.

— In London starb am 13. August ein Arbeiter Namens John Mitchell in Folge von Verletzungen, die er bei einer kurz vorher stattgehabten Borei erhalten hatte. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde, und die beiden Gegner schlugen nach Aussage eines Zeugen so wüthend auf einander los, „als ob Jeder von ihnen erschossen gewesen wäre, den Anderen zu tödten, oder selbst auf dem Platze zu bleiben.“ Gegen den Sieger, einem gewissen William, so wie gegen die beiden Secundanten ist die gerichtliche Klage wegen Todtschlags eingeleitet.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Der Minister der Landwirtschaft, Graf Pückler, hielt sich auf seinem Ausfluge in die Provinz Sachsen einige Tage in Begleitung des geh. Regierungsrathes Wehrmann in Salzmünde auf, um die höchst interessanten landwirthschaftlichen und industriellen Establishments des Kommerzienraths Bolze zu besichtigen und zugleich Kenntniß von der zweckmäßigen Einrichtung der aus Staatsmitteln unterstützten chemischen Versuchstation in Salzmünde zu nehmen. Wir dürfen überzeugt sein, daß der Herr Minister erkannt haben wird, wie wünschenswerth für die gedeihliche Wirksamkeit des chemischen Instituts die Verstärkung der Geldmittel desselben sei, und wie sehr es im Interesse sowohl dieses wissenschaftlichen Unternehmens als der Landwirtschaft überhaupt liege, lebenskräftige, wohlhabende und opferwillige ländliche Vereine zu gewinnen, durch deren reichliche Beiträge ein Privatinstitut von der Bedeutung der Versuchstation mit den nöthigen Mitteln so reichlich unterstützt werden kann, daß es der Hilfe aus Staatskassen nicht bei jeder Gelegenheit bedarf. Die Vereine selbst werden, wenn sie erst die Gewißheit haben, daß ihrer Thätigkeit dieselbe Freiheit geistiger Bewegung gewährt werden soll, welche die Wissenschaft für ihre Untersuchungen mit Recht beansprucht, es alsdann für ihre Pflicht erachten, ein Institut von der Nützlichkeit, wie es die chemische Versuchstation in Salzmünde ist, mit gemeinsamen Mitteln aus der gesammten provinziellen Landwirtschaft zu dotiren. Wäre es, woran kaum zu zweifeln sein dürfte, wenn man sich nur vor Uebereilungen und Mißgriffen hüten wollte, möglich, den Bauernstand der Provinz Sachsen mehr als es bisher geschehen für das Vereinstwesen zu erwärmen, so möchte es nicht schwer sein, den Versuchstationen ausreichende Mittel und im Verhältnis zu denselben ein weites Feld einflußreichster Wirksamkeit zu erwerben. So lange aber der Hauptbestandtheil der Grundbesitzer in der Provinz Sachsen, der Bauernstand in Masse Grund zu haben glaubt, sich von dem Vereinstwesen fern zu halten, wird es schwer sein, genügende Mittel für gemeinschaftliche nützliche Unternehmungen der fraglichen Art aufzubringen.

### Eingegangene Neuigkeiten.

Die Kriegsverfassung des deutschen Reiches und des deutschen Bundes (1808—1800). Dargestellt von A. Freiherrn von Loen. gr. 8. Dessau, Neuf'sche Buchhandlung. geb.  
 Vertraute Geschichte der Europäischen Kriege und Staaten seit Beendigung des dreißigjährigen Krieges. Neues Licht aus geheimen Archiven aufgesteckt von Arnim. I. Abtheilung. Preußen. A. u. d. V.: Vertraute Geschichte des Preussischen Hofes und Staats seit Beendigung des dreißigjährigen Krieges u. von Arnim. I. Band. 1. Theil. 8. Berlin, Weidmann, geb. 5 Sgr.  
 Staatliche Tafel aller Länder der Erde. Von Otto Gübner. Enthält: Größe, Regierungsform, Staatsverfassung, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Handel und Handelsverkehr, Handelsverträge, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Uebersicht, Hofstaat für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte aller Länder der Erde. Feinste, verbesserte und vermehrte Auflage der deutschen Ausgabe. Preis 4 Ngr. Leipzig, Feine, Gübner.  
 Die dunklen Häuser Berlin's. Von Gustav Rasch. 8. Berlin, A. Vogel u. Comp. geb. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
 Die Bäder, Gesundbrunnen und Heilorte Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder. Nach ihrer Geschichte, Beschaffenheit und Heilwirkung nachstärker Art dargestellt und herausgegeben von D. Karl Weller. Probeheft. Quart. Dresden, Expedition für Bäder und Curorte. 6 Sgr.  
 Italienisches Wanderbuch. Von Gustav Rasch. Die Alpenstraßen. — Die Seen. — Die venetianischen und lombardischen Städte. Nebst einem Anhang: Roth und schwarzes Buch der Gasthöfe. 8. Berlin, A. Vogel u. Comp. geb. 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
 Militairische Humoresken. Von Stanislaus Graf Grabowski. Inhalt: 1) Gustel von Blafewitz. 2) Der Semmelstuch. 3) Ein Ranoewerbst. 4) Garraz, der lähne Springer. Potsdam, Eduard Döring.  
 Erlebnis auf dem Gebiete der Strafrechtspflege und der inneren Mission von A. Freiherrn von Seib. 8. Halle, A. Mühlmann. geb. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

### Fremdenliste.

— Ingekommene Fremde vom 20. bis 21. August.  
**Stadt Zürich.** Hr. Insp. Hebbinghaus a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Peteren a. Gießenburg, Meze a. Leipzig, Gaben a. Münden, Knobelsdorf a. Braunschweig, Weinhardt a. Hamburg, Mad. Lüders a. Berlin.  
**Goldner Ring.** Die Hrn. Kaufm. Herber a. Elberfeld, Weinhardt a. Berlin, Richterhof a. Gießen, Kümmerberg a. Graz, Pfeiff a. Glabach, Rindner a. Breslau. Hr. Rittergutsbes. v. d. Lanen m. Gem. a. Breitenburg. Hr. Justizrath Kaiser a. Elsterwerda. Hr. Rent. Rudolph m. Fam. a. Gräfenhainichen. Hr. Musikdir. v. d. Ofen a. Strelitz. Hr. Privatm. Hinschke a. Jüdenberg. Hr. Fabrik. Wolfemann a. Göttingen.  
**Goldner Löwe.** Hr. Gutsbes. Lutterbach a. Döppeln. Hr. Rent. Palm a. Erier. Hr. Stud. theol. Pfug a. Berlin. Hr. Stud. phil. Poppler a. Danzig. Die Hrn. Kaufm. Leunert a. Hannover, Hagen a. Württemberg, Lehmann a. Greiz, Schiff a. Braunschweig, Wend a. Brandenburg, Föllner a. Hamburg, Schöller a. Kirchfeld.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Reichenhild m. Fam. u. Hr. Parif. Willengreben a. Rotterdam. Die Hrn. Kaufm. Gennberg a. Magdeburg, Berger a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Herber a. Mainz. Hr. Insp. Baumann m. Fam. a. Breslau. Hr. Privat. Schmidt m. Fam. a. Dresden.  
**Mente's Hotel.** Hr. General-Lieutenant v. Buchholz m. Fam. a. Königsberg i. Pr. Hr. Pred. Gohj m. Fam. a. Brenz in Wiedenburg. Hr. Chemiker Dr. Jung a. Hülberg. Die Hrn. Kaufm. Knorr a. Halberstadt, Rudloff a. Magdeburg.  
**Hôtel zur Eisenbahn.** Fräul. v. Mißfeld u. Hr. Advoeat Büsing m. Frau a. Schwerin. Hr. Stud. v. Fodor a. Temesvar in Ungarn. Hr. Stud. med. Richardt a. Potsdam. Die Hrn. Kaufm. Schmidt a. Dresden, Sommer a. Berlin. Hr. Rent. Kraß a. Stettin.

### Meteorologische Beobachtungen.

	20. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends/10 Uhr	Tagesmittel.
Luftdruck	333,70 Bar. L.	333,73 Bar. L.	333,11 Bar. L.	333,51 Bar. L.	
Dunstdruck	4,81 Bar. L.	5,23 Bar. L.	5,02 Bar. L.	5,02 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkkeit	90 pCt.	65 pCt.	75 pCt.	77 pCt.	
Zuftwärme	11,4 C. Rm.	16,6 C. Rm.	13,1 C. Rm.	13,7 C. Rm.	



# Bekanntmachungen.

**Dachziegel, poröse Steine, Drainröhren** in allen Größen, empfiehlt billigst **J. G. Mann.**

Ein Gasthof mit neuen Gebäuden, großem Tanzsaal, Kegelbahn, schönem Garten u. 4 Morgen Feld, an einer sehr lebhaften Gasse gelegen, hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen im Auftrag **C. Th. Esche** in Porbitz bei Dürrenberg.

Ein Gutsgehöfte mit noblem Wohnhaus und circa 2 Morgen Feld ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe würde sich sehr gut für einen Gerber oder zu einem ähnlichen Geschäft eignen. Alles Nähere durch **C. Th. Esche** in Porbitz b. Dürrenberg.

Landgüter von verschiedenen Größen, Wasser- und Windmühlen hat zu verkaufen im Auftrag **C. Th. Esche** in Porbitz bei Dürrenberg.

Ein verheiratheter militairfreier junger Mann aus guter Familie, welcher die Oekonomie und Müllerei gründlich versteht und darüber gute Zeugnisse vorlegen kann, sucht als Verwalter, Aufseher, Schreiber o. d. m. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Geehrte Offerten wird Herr **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung gefälligst weiter befördern.

Besten weißen Havana-Soniq, ausgewogen das Pfund 4  $\frac{1}{2}$ , bei größeren Quantitäten billiger, bei

**Kersten & Dellmann,**  
vormals **W. Fürstenberg & Sohn.**

Französischen echten Weintrauben-Essig zum Einmachen der Früchte; Gewürze aller Art und Zucker; große, mittel u. kleine Korkspunde zum Verschließen der Einmachegläser empfehlen

**Kersten & Dellmann,**  
vormals **W. Fürstenberg & Sohn.**

## Erleuchtungs-Stoffe.

Raffinirtes Nüböl, beste hellbrennende Waare, bei Entnahme in Krufen zum Centner-Preis, sowie ausgewogen billigst;  
Gas-Aether, Desprit, Violin, Paraffin-Kerzen, feinste Milly- und Stearinkerzen empfehlen

**Kersten & Dellmann,**  
vormals **W. Fürstenberg & Sohn.**

Unser Lager von Englischem, Französischem und Rheinischem feinen, stärksten Schießpulver, sowie Sprengpulver, Engl. gewalztes Patent-Schroot und Pistolen, weiches Blei, Kupfer- oder Zündhütchen mit und ohne Decke von Dreyse & Collenbusch, Sellier & Bellot, Ladepfropfen, empfehlen bestens

**Kersten & Dellmann,**  
vormals **W. Fürstenberg & Sohn.**

Für Zündnadel-Gewehre französisches stärkstes Jagd-Pulver in grober Körnung empfehlen

**Kersten & Dellmann,**  
vormals **W. Fürstenberg & Sohn.**

Königs Wasch- und Badepulver à Schachtel 3  $\frac{1}{2}$ . Zu haben bei **Carl Haring,** Bräuderstraße Nr. 16.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **W. Pfeffer** in Drobitz.

**Johnsdorfer Mühlsteine**  
**A. Schacht,**  
Magdeburger Gasse Nr. 3.  
empfehlen

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Nr. 5 zu Käther beim hohen Petersberg.



**S. W. Lehmann, gr. Ulrichsstr. Nr. 50,** empfiehlt den geehrten Herrschaften außer einem vollständigen Putz- und Mode-Geschäft sein reiches Lager von **Wappwaaren** zu Ausleihen, wobei außer dem En gros-Preis noch ein besonderer **Nabatt** bewilligt wird, indem durch direkte Einkäufe in den Fabriken mit große Vortheile zu Gebote stehen!

**Weiss-, Putz- u. Modemagazin, gr. Ulrichsstr. 50.**

## Erleuchtungs-Stoffe.

Raffinirtes Nüböl, in hell und sparsam brennender Waare, in Krufen zum billigen  $\frac{1}{2}$  Preis.

**Solaröl, Bitterfelder, Prima-Qualité,** hell und ziemlich geruchlos, habe ich stets auf Lager und verkaufe im Einzelnen und ganzen Ballon zum billigsten Preise, ebenso:

**Photogen,** 1te Sorte, wasserhell und vorzüglich im Brennen.

**Brillant-Paraffinkerzen, Bitterfelder Fabrikat,** die eleganteste und sparsam brennendste Kerze.

**Paraffinkerzen, II. Sorte,** ein ausgezeichnet schönes und billiges Licht, 4, 6 und 8 Stück auf's Pack, ebenso starke **Kronenleuchterkerzen,** 5 auf das richtige  $\frac{1}{2}$ , welche sich in der wärmsten Temperatur nicht biegen.

**Stearinkerzen,** in verschiedener Qualität, im Preise von 8—10  $\frac{1}{2}$  pro Pack, bei größeren Posten billiger.

**J. H. Keil, gr. Klausstraße 39.**

In der **Pfefferschen Buchhandl.** in Halle ist zu haben:

**Die Kunst jedes Wort richtig schreiben,** recht verstehen und gebrauchen zu lernen, oder die äußere und innere Schreibrichtigkeit.

Eine volksthümliche Anleitung zur Uebung im schriftlichen Gedankenausdruck für das Geschäftsleben. Nebst Angabe der gewöhnlichsten gleichlautenden und Fremdwörter und der üblichen Abkürzungen. Für solche, welche früher im Sprach- und Orthographieunterricht zurückgeblieben sind und das Veräumte durch Selbstunterricht nachzuholen und sich fortzubilden wünschen, als auch zum Gebrauch in Elementar- und Fortbildungsschulen. Nach den neuesten und glücklichsten Methoden.

Von **Dr. J. G. Hanschmann,** Großh. S. Seminarinspector und Bürgerschulendirector zu Weimar.

Siebente Auflage. Preis 7  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

Am 17. d. M. ist mir ein schwarzer junger Hühnerhund (Doppelnase) mit weißer Brustabzeichnung zugelassen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei **Carl Männicke,** Kärten, am 17. August 1860.

**Gummi-Hütchen,** zur gänzlichen Vertreibung der Hühneraugen-Schmerzen, à Stück 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , empfiehlt **W. Hesse,** Schmeerstraße Nr. 36.

Zu der bevorstehenden Jagd-Saison halte mein Lager von stärkstem **Nönsahler u. Ilfenburger Jagd- u. Scheibepulver, f. Patent-Schroot** in allen Nummern, Zündhütchen mit und ohne Deckel, weichem Blei in Molden und Ladepfropfen hiermit bestens empfohlen.

**C. G. Sondershausen,** vormals **J. F. W. Schulze.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Gummischuhe** werden dauerhaft reparirt beim Schuhmachermeister **Fr. Stock,** Kl. Berlin Nr. 1.

Ein gebrauchter guter Leiterwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **G. Wäsgoldt.**

Leere Cementsäffer kaufen **Teufcher & Bollmer.**

Gesucht wird eine Wohnung nebst Niederlagsräumen zum 1. April k. J. Offerten nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Btg. entgegen.

Aus dem Verlage des Herrn **C. Gebhardt** in Erfurt ging mit heutigem Tage in meinen Verlag über und erschien daselbst in dritter Auflage:

**Frassini-Marsch**  
über das beliebte Volkslied (Lieblingslied der gefeierten Sängerin) „Mädle ruck, ruck“ für Pianoforte von **J. Golde,** Königlich preussischer Musikdirector. Preis 5  $\frac{1}{2}$ .

Vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen und zwar in dieser neuen Ausgabe mit dem Texte des obengenannten Liedes.

Erfurt, d. 21. August.  
**Fr. Bartholomäus,** Verlagsbuchhandlung.

**Maille.**  
Heute Mittwoch Gesellschaftstag, frischen Obst- und Kaffeeuchen. **W. Bügler.**

**Zwintschna.**  
Sonntag den 26. d. M. Gänse- u. Entenschießen bei **Sorn.**

Sonntag als den 26. d. Mts. ladet zum Concert und Ball, gegeben von dem Herrn Stadtmusikus **Bräune** aus Merseburg, Anfang 7 Uhr, hierdurch freundlichst ein **Fr. Ulrich.** Schwert, den 20. August 1860.

**Wansleben am See.**  
Sonntag den 26. d. M. ladet zum Concert und Ball ergebenst ein **Chr. Baarmann.**



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 196.

Halle, Mittwoch den 22. August  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Telegraphische Depesche.

Wesb, Montag d. 20. August. Die heutige Prozes-  
sion hat in vollständigster Ordnung stattgefunden. Dem  
Primas wurden ununterbrochen Eisens zugerufen. Es war  
keine Polizei sichtbar.

## Deutschland.

Berlin, den 20. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent  
haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Professor  
Dr. G. Hansen in Göttingen zum ordentlichen Professor der Staats-  
wissenschaften an der Universität in Berlin und zum Mitgliede des  
statistischen Büreaus mit dem Charakter eines Geheimen Regie-  
rungs-Raths; sowie den Professor Dr. F. Köstlin in Göttingen zum  
ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Uni-  
versität in Breslau zu ernennen.

Der Justizminister Simons ist gestern Morgen von Godesberg  
hier eingetroffen und hat sofort seine Amtsgeschäfte und auch die Stell-  
vertretung des Kultusministers von Bethmann-Hollweg übernommen.  
— Der Kriegsminister v. Roon ist heute Morgens von Ostende hier  
her zurückgekehrt.

Portugiesische Blätter zeigen die Vermählung der Prinzessin  
Antonia, jüngsten Schwester des Königs von Portugal, mit dem  
Prinzen Leopold zu Hohenzollern-Sigmaringen, Bruder  
der verstorbenen jungen Königin und Sohn des preussischen Minister-  
Präsidenten, an. Die Prinzessin Antonia wurde geboren am 17. Fe-  
bruar 1845.

Die Aenderungen in der Formation der Artillerie sind nunmehr  
endgültig festgestellt. Die kombinierte Festungs-Artillerieabtheilung geht  
ein, und die beabsichtigte Errichtung einer zweiten derartigen Abthei-  
lung unterbleibt. Dagegen wird bei jeder Brigade eine zweite Fe-  
stungsabtheilung von vier Kompagnien errichtet, welche Abtheilungen  
jedoch am 1. October vorläufig nur bei der Preussischen, Branden-  
burgischen, Magdeburgischen, Westfälischen und Rheinischen Brigade  
wirklich gebildet werden. Jede Festungskompagnie wird in ihrem Frie-  
densetat von 111 auf 100 Köpfe reducirt, und die sonach bei den bishe-  
rigen Kompagnien überschüssigen Mannschaften, so wie diejenigen  
der aufzulösenden kombinierten Festungs-Artillerieabtheilung werden zum  
Stamme der neuen Formationen verwendet. Jede Brigade wird dem-  
nach künftig aus einer reitenden, drei Fuß-, zwei Festungsabtheilungen  
und einer Handwerkskompagnie bestehen. Die Brigadiers ic. der  
Artillerie sollen künftig nach ihrer Anciennetät in der Armee zu Gene-  
ralen befördert werden und dann auch gleichzeitig in das Gehalt der  
Generalmajors einrücken. Die zehn Artillerieoffiziere der Plätze, wel-  
che bisher schon zu Stabsoffizieren ernannt wurden, ohne das Gehalt  
eines solchen zu beziehen, erhalten dasselbe nunmehr, so daß im Gan-  
zen vom October dreizehn, künftig aber noch weitere vier neue Stabs-  
Offizierstellen mit Gehalt auf den Etat der Artillerie kommen.

Ueber die diesjährigen Manöver enthalten manche Blätter un-  
genaue Nachrichten. Das Garde- und 3. Armeekorps halten keine  
große Reue. Nur das Gardekorps übt bei Fürstenwalde. Die Divi-  
sionsübungen sind abgesetzt, d. h. die fünfjährigen Übungen in der Di-  
vision, so daß die Regiments-, Brigade- und Detachements-Übungen  
überall statt finden. Bei der 6. und 8. Division, für deren Abhal-  
tung man Verbindlichkeiten gegen resp. Mecklenburg und die Thürin-  
gischen Staaten eingegangen war, so wie bei der 15. Division, welche  
die Schleifung von Jütich zu einer besonderen Übung benutzen soll,  
finden indeß die Übungen in der projektirten Weise statt.

Vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Commandirenden  
des 3. Armeekorps, ist so eben in Frankfurt a. M. eine Broschüre  
unter dem Titel: „Eine militärische Denkschrift, von P. F. C.“, erschie-



„über die  
noch größere  
legen versucht  
sollte, um die  
Besonders hebt  
chen Mannes-  
zu verstärken,  
niger zu ma-  
ngriffes zu ge-  
nen Angriff zu

großherzogthum  
mer Eisenbahn  
Regenten rati-  
tionen stattge-

ger Zusam-  
ren, nachdem  
ung mitgetheilt  
lassen. In  
nicht mehr die  
Punkten des  
damit, „wenn  
sörmliche Con-  
darstellung der  
jetzt eine Pa-  
die gleichfalls  
ion“ zu geben  
gleichfalls als  
des „Nord“  
ein Protokoll  
aber hätten  
cht und hätten  
Independence

„Wir gehen sie in Folgendem wortgetreu wieder:

1. Was Deutschland anbetrifft, hat Oesterreich versprochen, sich nicht den Wün-  
derungen zu widersetzen, welche Preußen in der Organisation der Bundesarmee ein-  
zuführen wünscht. Oesterreich verpflichtet sich auch, dem liberalen Einfluß Preußens  
auf die kleinen Staaten des Bundes nicht entgegenzutreten. Endlich verpflichtet sich  
beide Mächte, die Integrität des Bestandes aller dieser Staaten zu garantiren.  
2. In Bezug auf den Orient verpflichten sich Oesterreich und Preußen, in Ueberein-  
stimmung mit England, mit Strenge auf der Ausführung des Pariser Vertrages von  
1856 zu bestehen. 3. Rückfichtlich Italiens erkennt Preußen an, daß es für Deut-  
land (im „Nord“ hieß es, für den österröichischen Kaiserstaat) von Inter-  
esse sei, daß Oesterreich seine Besitzungen in Italien behalte, es wird nichts aner-  
kennen, was über das im Züricher Vertrage Stipulirte hinausgeht, und es verpflich-  
tet sich namentlich, die Annexion des Königreichs Neapel an Piemont nicht anzuer-  
kennen. So lange Oesterreich in Italien nur Piemont zu bekämpfen haben wird,  
erklärt Oesterreich keine andere Hilfe zu bedürfen, im Falle aber Frankreich zu Gun-  
sten Piemonts intervenirte, verpflichtet sich Preußen, den Krieg an Frankreich zu  
erklären. 4. Was Rußland angeht, verpflichtet sich Preußen, alle Anstrengungen zu  
machen, um das Mißverhältniß, das zwischen Oesterreich und Rußland besteht, zu  
beseitigen. — Der Pariser Korrespondent fügt hinzu, daß der Kaiser Franz Joseph,  
bei allem Vertrauen in die Loyalität des Prinz-Regenten, darauf bestete, daß diese  
Konvention in einem Protokoll niedergelegt werde.

„Es sind seltsame Hochrufe“, so schreibt man der Zeitung für  
Norddeutschland aus Berlin, „die in diesen Tagen aus dem Süden  
Deutschlands zu uns herübergeklingen sind, dieses sechsfache Hoch aus dem Süden  
kaiserlichem und königlichem Munde, das am 12. August Mittags in  
Salzburg ertönte. Der Kaiser von Oesterreich und der König  
von Baiern lassen das einige Deutschland leben! Wenn solche Bun-  
der geschehen, dann können die Völker doch getroßt die Tricolore des  
alten Reichs entfallen, dann muß doch endlich die Morgenröthe des